

## 30.04.2020: geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

### Warum?

Die Frau liegt im Krankenhaus auf der Intensivstation. Sie ist Mitte dreißig und kämpft gegen die Atemnot. Ihr Körper ist schwach geworden unter dem Fieber. Sie liegt da, überwacht von allen möglichen medizinischen Geräten; regelmäßig schauen Schwestern und Ärzte nach ihr. Aber ein Besuch des Mannes, der Kinder, der Freunde gar ist nicht erlaubt. Manchmal hat sie sehr klare Momente. Ist das nun das unerwartete, das lächerliche Ende Deines Lebens? fragt sie sich. Tod aufgrund eines Virus? Dann bist Du doch nicht so wichtig, wie Du immer dachtest, geht ihr durch den Kopf. Nicht für die Menschen, nicht für Gott. Du wirst von der Oberfläche dieser Erde verschwinden, als seist Du nie gewesen...

Sie fixiert das Kreuz an der Krankenhaus-Wand – da hängt ein holzgeschnitzter Christus mit geschundenem Körper. Sie denkt: Deine Qualen, Jesus, bei der Kreuzigung, sie müssen furchtbar gewesen sein. Aber sie waren nach sechs Stunden vorbei, mit der Geißelfolter waren es vielleicht zwölf Stunden. Was ist mit den Menschen, die sich tagelang quälen wie ich? Was ist mit Menschen, die wochen- und jahrelang um ihr Überleben kämpfen? Die niemandem etwas getan haben, die sich bemüht haben, ein freundliches zugewandtes Leben zu führen. Gute Menschen eigentlich, die unschuldig leiden. Und warum sind die so gesund, denen außer ihnen selbst alles egal ist, die andere sogar quälen, unterdrücken, töten? Warum sterben die nicht aus? Die Frau weiß, dass sie diese Fragen nicht beantworten kann. Dass niemand sie beantworten kann. Und doch kommen sie unabweisbar hoch. Immer wieder. „Warum?“ Sie kann nicht dagegen an. Selbstkritisch weiß sie auch, dass sie diese Fragen nie gestellt hat, als sie gesund und munter war, und nie stellt, wenn es ihr gut geht. Selten fragt sie: Lieber Gott, warum eigentlich geht es mir so gut und anderen schlecht? Aber mit Mitte dreißig den Tod vor Augen zu haben, das findet sie ungerecht. Ihm allein ausgesetzt zu sein, ohne die Liebsten, macht alles noch schlimmer. Sie wird ihre

Kinder vielleicht nicht aufwachsen sehen. Vermutlich wird sie nicht einmal Abschied nehmen können. Trostloser kann man kaum sterben...

Die Frau ist nicht die erste, die diese Fragen stellt und sie wird nicht die letzte auf dieser Welt sein. Schon vor 3000 Jahren lagen diese Fragen vor aller Augen und sie lagen Gott vor: Wunderbar formuliert. Voller Wut. Voller Kraft. Der **Psalm 73**. Es lohnt sich, ihn ganz zu lesen und nachzusprechen.

Der Psalmbeter klagt, er klagt an, nimmt kein Blatt vor den Mund – und fällt sich dabei immer wieder selbst ins Wort. Er versucht, in allem Aufruhr, in allem Widerstand und in allem Elend dennoch weiter an die Güte Gottes zu glauben. Er beschwört Gottes Gnade und Treue. Es ist ein langer, schwerer Weg, ein Kämpfen und Ringen, bis er hindurchdringt zu einem großen Dennoch, einem starken Trotzdem. **Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.** (Ps. 73, 1 – Tageslosung)

### Trotzdem!

Trotzdem die Welt ungerecht ist und das Leben unfair. Trotzdem Menschen an einem blöden Virus viel zu früh sterben und Kinder leiden. Trotzdem Menschen schwerste Lasten zu tragen haben, weil ihnen Politiker und Diktatoren die Gegenwart und die Zukunft stehlen. Trotzdem wir Menschen uns aneinander und an unserer Erde versündigen. Trotzdem liegt darin Trost und die Rettung der Seele, sich an Gott zu halten und an Seinen Weg: Den Weg der Aufrichtigkeit und der Nächstenliebe. Den Weg des reinen Herzens.

Die ihn gegangen sind, blieben nicht unverseht. Jesus wurde gekreuzigt. Stephanus gesteinigt. Paulus ereilte in Rom die Todesstrafe für seinen Glauben an Christus. Unverwundbar waren sie alle nicht. Sie haben gelitten, sind gestorben. Aber was sie eint, ist die Gewissheit, dass Gott die Grenze des Todes für nichtig erklärt hat durch die Auferstehung von den Toten.

Das ist das Geheimnis des Trostes von Gotteskindern – von den Anfängen bis heute. Sie sind gewiss. Sie leben in einer Gottesbeziehung, die so vertraut und tief und tragfähig ist, dass weder das Sterben noch ein schweres Leben, dass auch keine Zwischenmacht, sei sie politisch oder geistig oder biologisch, sie von Gott trennen

kann. Sie wissen sich umfassen von einer unerklärlichen Geborgenheit, die den Höllen dieser Welt trotzt. Und sie das große Trotzdem beten, singen und sagen lässt.

Dieses große Trotzdem, dieses starke Dennoch kann niemand aus sich selbst heraus schaffen. Niemand kann beschließen, die Klage zu lassen und die Trauer über die Verhältnisse in der Welt einfach abzulegen. Oder die Verzweiflung über das eigene Geschick, die Verluste die man erleidet, die Schmerzen und die Krankheiten, an denen man stirbt. Dieser Mut lässt sich auch nicht antrinken. Aber man kann den Trost suchen. Ich kann beten: Schaffe in mir, Gott ein reines Herz, und hilf mir, Deinen Weg zu gehen! Hilf mir glauben gegen den Unglauben!

Die Frau liegt in ihrem Bett und schaut auf das Kreuz. Ihr Blick trifft sich mit dem des Gekreuzigten. Ihre Fragen verstummen unter Seinen Augen. Für diesen Augen-Blick kann sie es glauben: Mein kleines Leben, so kurz es vielleicht dauert, ist von Gott gewollt und sinnvoll. Der Gegner meines Lebens ist nicht der Tod. Lebendigkeit ist keine Frage der Hirnströme, des Herzschlages und der Nervenzellen, sondern: Lebendigkeit bedeutet Verbindung. Die Verbindung meiner Seele mit Ihm. Ich bin angesehen, gehalten, geliebt. Für diesen Augen-Blick wächst ihr das Trotzdem zu. Trost und Mut und Lebensfreude, die sich auch durch das Leiden nicht hinwegfegen lässt. **Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.** Diese Gewissheit lässt sie aus dem Schmerz aufwachen und innerlich aufstehen, obwohl sie ans Bett gefesselt ist. Weil es Wichtigeres gibt als Schmerz und Tod. Die Liebe und das Leben!

Almuth Reih-Vetter, Pfarrerin

Losung: **Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.** (Ps. 73, 1)

Lehrtext: **Ihr Lieben, wenn uns unser Herz nicht verdammt, so reden wir freimütig zu Gott, und was wir bitten, empfangen wir von Ihm; denn wir halten Seine Gebote und tun, was vor Ihm wohlgefällig ist!** (1. Joh. 3, 21f.)-